

Tonik, wie wir weiter unten sehen werden. Darf nun die ununterbrochen fortlaufende Zeile noch für einen Vers gelten und reichen zwei solcher Verszeilen zum Aufbau einer Strophe hin? Lässt sich die Entstehung oder vielmehr Umwandlung des metrischen Körpers irgend verfolgen und kann man die neue Form auf eine ältere mit gegebenem Einschnitt zurückführen, so ist die Bejahung unzweifelhaft. Von diesem Gesichtspunkte aus haben wir dem vorgenannten Gedichtchen den Rang von Strophen nicht rauben können und man be-  
 liebe daher auch Str. 99 hinter die erste Zeile den Vers-  
 theiler (†) zu setzen. Wiederum giebt es Verse, die mehr als zwei, so wie Strophen, die mehr als vier Pada's zählen. Verse von 3 Gliedern mit einer dreifachen Ruhe sind in der Prakritmetrik keine Seltenheit: solche dreigliedrige Verse führen den Namen *Tribhangi*. Sie werden entweder in 1 oder in 3 Zeilen geschrieben, je nach dem Vortrage. Soll das Gedicht bloss *gesagt* (im alten Sinne) werden, so reicht eine Zeile aus: soll es *gesungen* werden, so sind durchaus 3 Zeilen erforderlich. Und warum? Die Mittelpause derselben Zeile wird gewiss nur unbedeutend innegehalten, ja oft nur durch den Ton angedeutet, so dass der Sager selbst bei einer langgerekten Zeile mit seinem Athem auskommt. Einen Sänger müsste das Aushalten erwürgen und darum giebt ihm die Verlegung der Mittelpause ans Ende der Zeile einen breitem Ruhepunkt. Mit der Verlegung der Mittelpause ans Ende tritt ein Zwischenraum ein: weil aber kein Ruhepunkt des Gedankens zugleich statt hat, so löthet der Reim das Getrennte wieder zur Einheit zusammen. Diese Anordnung betrifft